

# „Journalismus ist eine wilde Jagd“

Was denken **junge Medienschaffende in Europa** über den Journalismus in ihrem Land? Der *journalist* dokumentiert **zehn Meinungen** von Teilnehmern eines **Mediencolloquiums** – von Finnland über Moldawien bis Spanien.

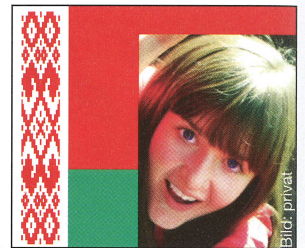
**Anna Przybyll, 24 Jahre, Polen**

„In Polen verfügen die Journalisten über eine fast mystische Macht: Ihnen wird vertraut, Leute berufen sich auf die Thesen aus ihren Artikeln. ‚Das habe ich in der Zeitung gelesen‘ – dieses Argument beendet alle Diskussionen in Familien und unter Freunden. Allerdings fehlt es an klar definierten Ausbildungsstandards, an Professionalität und an Unparteilichkeit. Viele Journalisten bekommen eine Stelle, weil sie über Beziehungen verfügen. Die Redaktionen wiederum stellen oft unerfahrene Nachwuchsjournalisten an, die keine hohen finanziellen Ansprüche haben.“

**Christina Karchevskaya, 22 Jahre, Weißrussland**

„Journalisten in Weißrussland haben eine große Verantwortung: gegenüber sich selbst, ihren Familien und Freunden, gegenüber ihrem Land. Man muss mutig sein, voranschreiten, einen ausgeprägten Realitätssinn, aber auch Humor haben und über Expertenwissen verfügen. Sonst wird man mit Sicherheit nur ein weiteres Zahnrad im Mechanismus des Regimes. Die meisten Journalisten gehorchen ihren Chefs, haben Angst, ihren Job zu verlieren – und das war’s! Doch glücklicherweise gibt es auch mutige und inspirierte Journalisten, die ihre Freiheit und ihr Privatleben ihrer Arbeit opfern.“

Journalismus in Weißrussland ist wie eine wilde Jagd: Wenn du zum Termin bei der politischen Opposition gehst, nimm lieber eine Zahnbürste und ein Paar Extrasocken mit, denn am nächsten Morgen könntest du im Gefängnis aufwachen. Oder du bist zu Hause, aber mit einer zerbrochenen Kamera. Oder mit gebrochenen Händen im Krankenhaus. Je nachdem, welche Wahrheit du den Leuten hinterher erzählst.“



**Jelena Sviricic, 26 Jahre, Kroatien**

„In Kroatien decken Journalisten oft Affären auf, deren Protagonisten Politiker oder Wirtschaftsbosse sind. Doch niemand tritt zurück oder fühlt auch nur die moralische Verpflichtung, zu seinen Fehlern zu stehen. Das Hauptproblem, in Kroatien Journalist zu sein, besteht für mich darin, dass man in kaum einem Medium Zeit zum Lernen hat oder Mentoren findet, die Nachwuchsjournalisten das Handwerk beibringen. Es gibt zwar zahlreiche Journalisten, aber nur wenige gute.“

**Daniela Adamez, 22 Jahre, Spanien**

„Spanien ist das perfekte Land für Gastronomie und Hotellerie, aber problematisch, um dort Journalismus auszuüben. Die freien Journalisten gehören zu einer aussterbenden Gattung. Zudem mangelt es den Medien an Unabhängigkeit, vor allem weil die politischen Parteien einen enormen Einfluss auf die Massenmedien haben. Trotzdem hat dieses Desaster auch eine schöne Seite. Denn noch ist es möglich, dass eine neue Generation den Journalismus wiederherstellt – eine Generation, die Passivität zurückweist und in neuen Technologien geschult ist.“



**Silvia Georgieva, 26 Jahre, Bulgarien**

„Egal was du schreibst, sagst oder sendest – in Bulgarien sind alle Anstrengungen bedeutungslos. Du kannst ein Verbrechen oder einen Skandal aufdecken, Politiker loben oder kritisieren, das Ergebnis bleibt immer gleich. Was immer Medien in Bulgarien veröffentlichen, hat keinerlei Auswirkungen auf die Institutionen des Landes. Die wirtschaftlichen Interessen von Journalisten, Politikern und Medienunternehmern sind so stark verwoben, dass die Medien sich selbst zensieren. Daher können sie nicht als Korrektiv der Politik fungieren.“